

Rosenberg über deutsche Kunstpolitik

Berlin, 2. Februar. Die Herausgeber der Zeitschriften „Die Kunst im Dritten Reich“ und „Kunst und Volk“ haben sich entschlossen, die Zeitschriften zusammenzulegen. Damit ist die Grundlage dafür gegeben, daß alle Kräfte einheitlich an der großen Aufgabe arbeiten, die der Führer bei der Eröffnung des Hauses der deutschen Kunst gestellt hat. Die neue Zeitschrift heißt „Die Kunst im Dritten Reich“ und wird von Reichsleiter Alfred Rosenberg herausgegeben, der in der letzten erschienenen ersten Ausgabe über die Aufgaben der Kunstpolitik u. a. schreibt:

„Der Nationalsozialismus stand von Anfang an auch auf kulturellem Gebiete in eindeutiger Absicht voran. Der gesamte kulturelle-wissenschaftliche Bewegung als der Bewusstseinsbildung des politischen Marxismus, ebenso sehr mühte er über darauf bedacht sein, überlebte Formen geistiger Nachahmung der Vergangenheit nicht als für sich bindend anzuerkennen. Es zeigte sich nun die Tatsache, daß in mancher lässiger Nationalsozialist, der tadellos in sozialer und politischem Gebiet seinen Nationalismus pflegte, hatte, in der Bewertung vieler, einem Kunst-Kritikums zutreffender Äußerungen in seiner Haltung unsicher war. Die Unterschiede des Zeitverhältnisses sollen auch in seiner Weise gewolltem ausgleichlichen, sondern nur eine allgemeine feste stützende Grundlage geschaffen werden. Dieses Fundament mag man wohl sorgfältigstermaßen umschreiben.“

Für die Kunst einfache monumentale Formen, die aus den kulturellen Notwendigkeiten entstehen und somit eine innere heilige Kraft enthalten, die nach innen, wo ein Künstler sich ihrer bewußt, zu einer tiefen Schönheit wurde, für Malerei und Skulptur wird das Schönheitsideal, das nun einmal die Bestimmung des germanischen Menschen ausmacht, wieder zur Herrschaft aufsteigen. Dieses Schönheitsideal schließt die Mannigfaltigkeit persönlicher Erzeugnisse in seiner Weise aus; aber wird ein Künstler diese Mittelgestalt zu vermeiden haben. Das deutsche Naturgefühl, wie es sich in der Liebe zu Tier und Landschaft immer wieder zeigt, ist in den letzten Jahren wieder hervorgetreten, eine nationalsozialistische Kunstpolitik wird diese Entwicklung mit allen Mitteln fördern, ist jedoch nur ein Ausdruck des allgemeinen deutschen Lebens.“

Sogar härkt die Rechte der Deutschen

Bukarest, 2. Februar. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Volksgemeinschaft der Deutschen in Rumänien als der anerkannten Partei der Deutschen Volksgruppe wurden am Dienstag erfolgreich abgeschlossen. Die deutsche Partei wird auf der Regierungsliste kandidieren und große Siege in der Kammer, zwei im Senat erhalten. Für heute ist eine Erklärung des Ministerpräsidenten angekündigt, in der die Rechte der Deutschen Volksgruppe feierlich bekräftigt werden sollen.

Günstige Reichssteuererinnahmen

Die Reichssteuererinnahmen im Dezember waren weiter günstig. Das Einkommen an Lohnsteuer z. B. überstieg das des gleichen Monats im Vorjahr um 22 Millionen, 127 Millionen mehr wurden an Einkommensteuer als im Vorjahr veranlagt.

Der Führer beim König von Schweden

Der König von Schweden hatte gestern auf seiner Reise nach der Riviera in Berlin kurzen Aufenthalt genommen. Der Führer empfing den König in der Schweizerischen Volkshalle einen kurzen Besuch ab. Auch der Reichsleiter Rosenberg hat den König empfangen.

Von der „Nichteinmischungsfrente“

Wieder umfangreiche französische Waffenlieferungen — Maschinengewehre aus Hereresarsenalen

mp. San Sebastian, 2. Februar. Dieser Tage veröffentlichte das nationalspanische Hauptquartier eine neue umfangreiche Aufzählung des in den Kämpfen um Teruel erbeuteten Kriegsmaterials. Dabei ergab sich, daß der weitaus größte Teil der den Spaniern abgenommenen Waffen aus französischen und sowjetrussischen Fabriken kam. Durch Zufall entdeckten nationalspanische Truppen vor kurzem in den Bergen von Asturias ein geheimes bolschewistisches Waffenlager, das so geschickt getarnt war, daß es den mit der Säuberung des Landes beauftragten Abteilungen wochenlang verborgen blieb. Das aus Maschinengewehren, Gewehren und Munition bestehende riesige Lager setzte sich ausschließlich aus französischem und sowjetrussischem Material zusammen.

Seitdem die nationalspanische Flotte die Mittelmeerküste weitgehend unter ihre Kontrolle gestellt hat, geht der größte Teil des für Spanien bestimmten Kriegsmaterials über die französisch-katalanische Grenze. Wie dieser Transport im einzelnen vorantreibt, konnte vor einiger Zeit auf der Grenestation La Tour de Carol einwandfrei festgestellt werden. Die auf zwei Tage beschränkten Beobachtungen ergaben folgende für die französische Nichteinmischungspolitik höchst aufschlussreiche Tatsachen:

Am 8. Januar dieses Jahres passierten zahlreiche Güterzüge die Grenstation La Tour de Carol. Unter ihnen enthielten sechs Waggons Maschinengewehre, die nach absolut einwandfreien Feststellungen aus französischen Hereresarsenalen stammten. Allein fünf Güterzüge, die sich aus zehn Tonnen-Waggons zusammensetzten waren mit Sprengstoffen und anderem Kriegsmaterial beladen. Am nächsten Tag konnten auf den Stationen Arles-Thermes, Foix und Pamiers mehr als 100 Güterwagen beobachtet werden, deren Inhalt ebenfalls zum größten Teil aus Explosivstoffen bestand.

Ein noch handhafterer Fall, bei dem die aktive Mithilfe der dem französischen Innenministerium unterstehenden Behörden ersichtlich war, ereignete sich am 9. Januar auf dem Bahnhof La Tour de Carol. Die dort stationierte Mobilmacht übernahm an diesem Tage die Abfertigung des Grenzbahnhofs während der Polizeikommissar von Bourge-Madame und zwölf Sicherheitsinspektoren die Umgebung des Bahnhofs bewachten. Wenig später traf dort ein Güterzug aus 17 Waggons ein, die durch senkrechte weiße Striche auf jeder Wagenseite gekennzeichnet waren. Die Vollzugsübernahme wurde so lange aufgeschoben, bis die Umladung des Munitionsgutes auf dem Bahnhof selbst beendet war.

Die spanischen Genossen werden jedoch nicht nur mit Explosivstoffen und Waffen versorgt, sondern auch in Venetia wird ihnen von den französischen Freunden in Halle und Halle geliefert. Der spanische Vorkämpfer hat Chantemps um 30.000 Hektoliter Benzin bestellt, die von Minister Colchon früher versprochen wurden. Chantemps hat sich als wahrer „Donner“ angesetzt, denn

er hat nicht nur diese Menge freigegeben, sondern den „Botshafter“ ermächtigt, weitere 250.000 Hektoliter Benzin zu kaufen.

Diese Feststellungen enthalten den unumstößlichen Beweis, daß die riesigen Kriegsmateriallieferungen nach Spanien von der französischen Regierung nicht nur geduldet, sondern im Gegenteil sogar durch die Behörden aktiv unterstützt werden!

Woher wühlte Valencia die Schiffsverfenkung?

Salamanca, 2. Februar. Von nationalspanischer Seite wird mit Empörung auf ein neues Räuber-Valencia im Zusammenhang mit der Verfenkung des englischen Dampfers „Endymion“ hingewiesen. Obwohl bis heute noch nicht einmal festgestellt ist, ob von der Besatzung des torpedierten Schiffes ein U-Boot gesehen wurde oder das Schiff auf eine Mine gelaufen ist, ist schon wenige Stunden nach dem Untergang des Dampfers von Valencia eine Meldung in die ganze Welt gegeben worden, daß ein nationalspanisches U-Boot in einer weiteren Meldung heißt es sogar ein italienisches U-Boot, den englischen Dampfer torpediert hat. Das ist wieder eines der üblichen spanischen Räuber-Verweirungen herbeizuführen und Feindschaft zwischen den Mächten und der nationalspanischen Regierung zu fügen, die sich wenigstens Mühe geben, auch der Regierung Francos objektiv gegenüberzutreten.

Es ist ferner noch eine Frage aufzuwerfen: Die „Endymion“ hat keine Funkanlage gehabt. Das Sinken des Schiffes ist von anderen Schiffen nicht beobachtet worden. Der Sender Valencia hat nun die erste Meldung von der Verfenkung der „Endymion“ zu einer Zeit gesandt, als die Besatzungsmitglieder, die sich retten konnten, noch nicht einmal die Küste erreicht hatten. Woher wühlte man in Valencia von der Verfenkung des englischen Schiffes?

Man kann darauf nur eine Antwort geben: Das spanische U-Boot, das den Auftrag zur Verfenkung eines englischen Schiffes erhielt, hat sofort funktelegraphisch seinen Auftraggebern Vollzug des Befehls gemeldet, die dann schnellstens eine für die Segner Valencia befallende Meldung veranlaßt haben.

Die aus Gibraltar berichtet wird, haben die Kreuzer „Southampton“ und „Newcastle“ den Hafen verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Valencia. Wie aus aut unterrichteter Quelle verlautet, steht die Ausfahrt mit der Verfenkung des britischen Dampfers „Endymion“ in Zusammenhang. Nach dem ursprünglichen Programm sollten die beiden britischen Kriegsschiffe heute in Palma auf Mallorca einlaufen. Von amtlicher Seite wurde keine Erklärung zu dem Anlaufen Valencia abgegeben.

In Stockholm wurde eine Werbezentrale für Spanien, die sich auf der Redaktion der kommunistischen „Ermannung“ „Gamm och Sjöbränd“, aufgehoben. Vier Kommunisten werden sich in dieser Sache vor Gericht zu verantworten haben.

„NS-Gemeinschaftshaus“ der DAF

Ein neues DAF-Bau in Berlin
Berlin, 2. Februar. Die Deutsche Arbeitsfront hat in der Tiergartenstraße ein „Nationalsozialistisches Gemeinschaftshaus“ durch „Freude“ errichtet, das Mittwochabend in Anwesenheit sämtlicher Kampfer der DAF, seiner Bestimmung übergeben wurde. Zunächst einer Vorbereitungs- und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über den Sinn des Hauses.

Er teilte dabei mit, daß an die Stelle der bisher im Reich von der DAF, benutzten früheren Gewerkschaftshäuser einige wenige große und monumentale Zentralbauten der DAF treten sollen. Das Haus steht den Mitarbeitern der DAF, und der DAF, aus Berlin und dem Reich offen. In künstlerischer Hinsicht wird das Haus von „Recht durch Freude“, Amt für Feierabend, betreut.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab weiter bekannt, daß in dem dem Gemeinschaftshaus später angegliederten Bürohaus vor allem die Dienstleistungen des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ untergebracht werden sollen, so daß das Gemeinschaftshaus dann gleichzeitig zum Einfluß der ausländischen „Freude und Arbeit“ unter „Mund und Nase“, so erklärte Dr. Ley. „Deutschland zum sozialen Mittelpunkt der Welt zu machen. Den von der ganzen Welt anerkannten Vorkurs, den wir mit unserer sozialen Arbeit und insbesondere mit „Recht durch Freude“ haben, wollen wir behalten und immer weiter ausbauen.“

„Blug mit Kamerad“

Landarbeitverordnungs-Aktion der SA eröffnet

Berlin, 2. Februar. Die angekündigte Werbeaktion für Landarbeit der Jugend wurde am Mittwochnachmittag mit einer großen Kundgebung in Berlin eröffnet. Dabei führte der Reichsleiter des Reichsernährungsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Claus, an, daß es ganz besonders wichtig ist, die bäuerliche Jugend auf dem Land zu halten. Es ist jedoch auch Aufgabe der Stadtjugend, dem Bauern bei seiner schweren, aber auch schönen und betriebligen Arbeit zu helfen. — Ein Film „Blug mit Kamerad“ führte in überaus anschaulicher Weise in die Probleme der Landarbeiternachwuchses ein.

Sturm verurteilt Hungernöte

Nordische Insel ohne Lebensmittel

London, 2. Februar. Die Bewohner der Insel Rathlin, nördlich von Irland, sind infolge der schweren und andauernden Stürme vom Hunger bedroht, da es seit etwa drei Wochen unendlich ist, mit einem Schiff an die kessige Küste heranzukommen. Ein Antrag von der Insel besagt, daß die Lebensmittelvorräte zu Ende gingen.

Die Bewohner der Insel sind nach den letzten Meldungen am Mittwoch von einem Flugzeug verproviantiert worden. Die meisten Bewohner der Insel hatten noch nie ein Flugzeug gesehen und als es dem Flieger gelang auf einem Feld anfliegen zu landen, wurde er von der gesamten Bevölkerung begeistert empfangen.

Hotel zu den Domspatzen

Unverändert: Kottbusser Verlag Fritz Meißner, Leipzig, C1
12. Fortsetzung

Aber sie rebellierten nicht offen, denn sie waren gerecht und spürten, daß der Vater durchaus das Gute wollte, sie bedauerten nur, daß er keine Zeit für sie gefunden hatte, daß sie feilsch kaum mit ihm verbunden waren.

Nur der Jüngste... der hatte rebelliert. Der hatte den Kampf versucht und war ihm nicht gewachsen, auch ihn zwang der Vater, und er litt unsonstbar in seinem Verufe. Er war nicht dafür geschaffen, Gewalt, er hatte die feine Hand des Vaters, seiner hatte einen besseren Operationschnitt wie er, er war von allen fünf Söhnen vielleicht der intelligenteste, aber er war diesem schwersten Verufe feilsch nicht gewachsen, er verzehrte sich innerlich dabei.

Je mehr Elend er sah, um so wunder machte es ihn, er brachte es nicht fertig, sich zu dem Grad der Verhärtung aufzuswingen, den ein Arzt unbedingt erreichen muß, eine Verhärtung, die eine Notwehr darstellt.

Alles das wühlte der Quentner, und er allein hatte auch erfahren, daß Anna und Richard ein Paar geworden waren, und er schwieg darüber, dabei doch sehnsüchtig auf den Augenblick wartend, daß es offenbar werde.

Quentner war ein Gedanke gekommen.

Er dachte an des Geheimrats Gattin, an die feine zarte Frau Felicitas, die seit Jahren von dem Gatten getrennt lebte. Sie hielt es an seiner Seite nicht aus und meinte sich, in die Einsamkeit der Berge mit ihm zu gehen und blieb in München.

Sie schrieben sich hin und wieder Briefe, aber sonst war jede innere Bindung gelöst.

An sie dachte jetzt der Quentner.

Und er meldete ein Gespräch nach München an.

Er hatte Glück, Frau Felicitas war da, und sie hörte erschrocken, daß der Gatte sehr krank war und dringend ihre Hilfe brauche. Ohne sich zu bestimmen, sagte sie, daß sie sofort

kommen werde. Mit dem Auto werde sie in längstens drei Stunden dort sein.

Quentner atmete auf.

Nachmittags punkt sechs Uhr traf Frau Felicitas ein. Der alten Quentner standen die Tränen in den Augen, als er sie wieder sah, denn ihr schönes blondhaar war schlohweich geworden.

Stumm drückte er ihr die Hand, als er ihr aus dem Wagen geholfen hatte. Sie schritten gemeinsam ins Haus.

Drin in der Diele fragte sie hastig: „Was ist eigentlich geschehen?“

Freierlich „gegrüßte der alte Quentner: „Ich glaub, ein Wunder, gnädige Frau! Geben Sie noch nicht zu dem Herrn Geheimrat! Er schläft jetzt ein wenig! Ich muß Ihnen... alles erzählen! Es ist... als wenn der junge Herr Richard wieder lebendig geworden sei!“

Sie sah ihn überrascht an, die Tränen stiegen in ihre Augen.

„Warum oäulen Sie mich so, Quentner!“ sagte sie traurig.

„Sie werden noch ganz frohe Augen machen“, nahm Quentner wieder das Wort. „Geben Sie gewußt... daß Richard... ehe er zum zweiten Male hinwegzog... Anna erlöset hat bei uns in der Klinik Schwester genesen, geheiratet hat?“

Frau Felicitas guckte zusammen. Eine heftige Erregung packte sie.

„Richard hat... geheiratet? Und... ich... wie wußten es nicht?“

„Nein... niemand wußte es, als ich selber! Aber... ich mußte schweigen! Ich hatte es versprochen! Aber... jetzt... weiß es der Geheimrat... und... und daß ein Sohn Richards da ist... das weiß er auch! Und das hat ihn umgewandelt!“

Lau Felicitas konnte kein Wort sprechen.

Es dauerte lange, bis sie zu sprechen verfaßte und mühsam hervorbrachte: „Richard... hat... einen Sohn... Quentner... wie sagen Sie... einen Sohn hinterlassen? Wahr und wahrhaftig?“

„Ja!“ bestätigte es der Quentner feierlich, und sein Gesicht war mit einem Male ganz ruhig und entspannt, er lä-

chelte sogar ein wenig. „Der Vert... ein liebes Kerlchen... so lieb... wie die Frau Anna!“

Doch im nächsten Augenblick hielt er erschrocken inne, denn das Haupt Frau Felicitas war niedergefallen, sie barg das Gesicht in den beiden Händen und weinte.

Und er führte sie nicht.

Denn die Tränen waren Erlösung. Die Tränen schwammen einen Berg von Leid und Weh hinweg, die Tränen machten ein gequältes Herz frei und schennten ihm wieder ein wenig Hoffnung und Freude.

Endlich sah sie wieder auf. Faßte nach Quentners Händen. „Ach, Quen...“, sagte sie, alle Freude ihres Herzens lebte in den beiden Worten. „Ach, Quentner... ein Kind... Richards lebt! Wir... werden... nicht mehr allein in Zukunft sein. Unsere Kinder sind nicht... ganz für uns gestorben, weil... Richard... und seinen Sohn gelassen hat!“

„Ja, gnädige Frau! Aber... Sie müssen zu Frau Anna gehen! Der Geheimrat war bei ihr und hat sie gebeten! Aber sie hat sich geweigert! Ich glaube, sie ist... sehr froh mit ihm ins Gericht gegangen, daß er... innerlich bald daran zerbrach. Sie will nicht, daß es ihrem Sohn so hart... wie es Richard gegangen ist. Sie müssen nur zu ihr gehen, Sie müssen mit ihr sprechen, daß Sie... hier ins Haus kommt, mit Richards Sohn.“

Frau Felicitas erhob sich.

„Und gleich will ich gehen! Wo ist sie, Quentner?“

„Tränen... in Luisenthal bei den Domspatzen!“

„Sie er...“, er ihr alles, was er wußte, daß die Domspatzen ein... aus Heiligenberg seien, die Luisenthal gerodet hätten.

„Luis... kann Sie hinüberfahren!“

„Nein... es weit!“

„Nein, nur zehn Minuten gut durch den Wald. Gleich den... den Waldweg entlang. Immer ihn nach. Dann hören Sie direkt auf Luisenthal, auf dem Schloßchen Port...“

Sie Frau Anna... und den Duden!“

„Danke Ihnen, lieber, lieber Quentner! Ich dank Ihnen... daß Sie mich gerufen haben. Und jetzt will ich gehen! Ich will laufen! Es ist besser so! Ich muß... ein Stück mit mir allein sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Gewerbe- und Handwerkerbanken in Württemberg

Die nunmehr vorliegenden Rohbilanzen der im Revisionverband und in der Zentralkasse zusammengefaßten 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften in Württemberg ermöglichen heute bereits einen Überblick über die Gesamtentwicklung im Jahre 1937.

Die Bilanzsumme beträgt vorläufig 308,1 Millionen gegen 278,5 Millionen Ende 1936. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 30,1 Millionen gegen 26,9 Millionen Ende 1936 zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder liegen von 219,1 Millionen Ende 1936 — trotz der regen Beteiligung der Kundschaft an den verschiedenen Reichsemissionen und ohne die Bindungsgeldern pro 1937 — auf 218,2 Millionen. Die den Mitgliedern gewährten Kredite belaufen sich nunmehr auf 236,2 Millionen gegen 227,8 Millionen Ende 1936. Die neuen Kreditgewährungen, welche während der Herbstmonate saisonbedingt noch etwas höher waren, dienten durchweg der Arbeitsbeschaffung sowie den Bestrebungen des Vierjahresplanes und sind damit ein Beweis für die rege Geschäftstätigkeit, welche auch die von den Genossenschaften betreute mittelständische Wirtschaft erfreulicherweise weiterhin verzeichnen darf. Die neuen Kredite erstreckten sich sowohl auf die laufende Rechnung wie auch auf Hypothekendarlehen, vor allem aber auf zum Diskont bereingekommene Geschäftswertpapiere.

In flüssigen Mitteln — Kasse, Wechsel und Bankguthaben — waren Ende 1937 69,5 Millionen gegen 49,1 Millionen Ende 1936 vorhanden. Dabei haben sich auch die Bestände an eigenen Wertpapieren — vor allem durch die Uebernahme von Reichsbankpapieren — von 21,3 Millionen Ende 1936 auf 25 Millionen Ende 1937 erhöht.

Die gute Einlagenentwicklung und die besonders günstige Liquidität setzen die Gewerbe- und Handwerkerbanken in die Lage, auch künftig allen begründeten Kreditansprüchen gerecht zu werden.

Belebung der Obstmärkte

Pläne Gemüsemärkte

Die Umsätze an den Obstmärkten haben nun doch noch eine Steigerung erfahren. Dies gilt namentlich für Äpfel der besseren Wertgruppen, die stark beachtet werden. Wirtschaftsspiegel werden trotz der billigen Preise wenig gelauft. Mit Zitronen sind die Märkte gut versorgt, auch Bananen finden trotz erhöhter Preise Beachtung. Walnüsse sind nur noch schwer unterzubringen.

Die württembergischen Gemüsemärkte hatten weiterhin keine Umsätze. Weib- und Korkgut, sowie Wäsche und Kolonial sind nur schwer abzusetzen, einzelnd ab es einheimische oder halbeinheimische Ware ist. Die ersten Kreditkredit einheimischer Erzeugung werden lebhaft aufgenommen. Spinat ist reichlich am Markt, ohne daß sich eine richtige Kaufkraft entwickelt hätte. Auch schon preiswerte Karotten stehen zum Verkauf. Zwiebeln sind etwas mehr zu haben, ohne daß aber dadurch der große Bedarf restlos be-

Fünf Jahrhunderte in Dokumenten

GA., H., NSAA. und NSFA-Großauslag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Fast 20 Millionen „Soldaten“ stehen marschbereit, um einen Krieg zum Sieg zu entscheiden, der mit Bestimmtheit auf ihrer Seite sein wird, wenn diese Armeen auch nicht mit dem modernsten Kriegsmaterial ausgerüstet ist. Es sind „Soldaten“ verschiedener Jahrhunderte — es sind ihre Bilder, die in Seide gewebt, die Entwicklung zeigen, die das deutsche Soldatentum nahm, von den Landsknechtshäufen bis zum feldgrauen Heer. Dokumente deutscher Geschichte und der Gestaltung des Reiches!

Eine festsame Parade stellt sich vor. Zwölf Bilder, farbenprächtige Uniformen bis zum Feldgrau, zeigen die Soldatenabzeichen der Februarerausstellung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Und es ist ein glücklicher Gedanke, als Zeichen der Opferbereitschaft in diesem WGHW, die Soldatenbilder zu wählen. Denn der feldgraue Soldat — von dem das letzte Bild dieser Reihe spricht — schließt wieder das Reich an den Grenzen, das nach Jahren des Niederganges durch die Lat des Führers von seinen Fesseln befreit wurde und seine Geschichte selbst in die Hand nahm. Gleichzeitig aber vermittelt uns diese Reihe

Seidenbilder, die in einen Leichtmetallrahmen in Form von aufgerollten Pergamentrollen gefaßt sind, ein Abbild der Entwicklung deutschen Soldatentums. Fünf Jahrhunderte deutscher Geschichte stellen die Bilder dar, für deren Herstellung in zwei entfernt liegenden Gauen Deutschlands gearbeitet wurde: in Wuppertal, Kreisfeld und in der schlesischen Textilstadt Landshut. Nach der Anfertigung der Zeichnungen, die auf historischen Unterlagen beruhen, entstanden auf den mechanischen Webstühlen farbenprächtige Kunstwerke. Kunstseidenfäden wurden verwoben und verlichtungen, bis aus vielen einzelnen Fäden sich das Bild gestaltete. Insgesamt wurden 475 000 Kilometer Kunstseidengarn verbraucht. In Garzrode, einer Stadt in den Vorbergen des Harzes, entstanden die Leichtmetallrahmen für die Abzeichen.

Fast 20 Millionen dieser Abzeichen werden von den Männern der GA., H. und NSAA, am 5. und 6. Februar 1938 verkauft; und mancher Volksgenosse wird nicht nur ein Abzeichen nehmen, sondern die ganze Reihe von zwölf Bildern erwerben.

freigelegt werden könnte. Alle übrigen Gemüsearten konnten der Jahreszeit gemäß verkauft werden. Abgabewerksarbeiten haben sich nicht ergeben.

Nachrichten, die jeden interessieren

Neue Höchstpreise für Hammelfleisch

Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — legt mit Wirkung vom 1. Februar für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande neue Höchstpreise für Hammelfleisch fest. Danach dürfen im Kleinhandel mit Hammelfleisch 1. Güte folgende Preise (Schwanz 1,05 RM, Rücken (Kierfleisch) 1,05 RM, Lamm (Hals) und Blatt (Bog. Schaller) je 0,95 RM, Bauch, Brust 0,90 RM, Hammelleber 1,20 RM, Lalg, roh 0,50 RM und Lalg ausgelesen 0,60 RM für Hammelfleisch 2. Güte und für Schaffleisch ist ein Abfall von 10 Pf. vorzunehmen. Soweit die Preise bisher niedriger waren, dürfen sie jedoch nicht erhöht werden. Zweibeinhandlungen werden befreit.

Besteuerung des Wandergewerbes

Mit Wirkung vom 1. Januar ist die Besteuerung des nicht gehenden Gewerbebetriebs im Wandergewerbe-Steuergesetz vom 10. Dezember 1937 für das ganze Reich einheitlich geregelt. Das Gewerbe-Steuergesetz vom 1. Dezember 1936 hatte bekanntlich für die Zeit vom 1. April 1937 an nur die Besteuerung des stehenden Gewerbes reichseinheitlich geregelt. Für die Besteuerung des Wandergewerbes blieben somit auch nach dem 31. März 1937 zunächst die landesrechtlichen Vorschriften maßgebend.

Württemberg 53 verliert wieder

Bei den 63. Winterportkämpfen in Garmisch-Partenkirchen fanden auch am Mittwoch wieder die Hahnenkämpfe großes Interesse. Im 1000-Meter-Geschwindigkeitrennen legte Roter-Franke vor Paul-Oskar und über 500 Meter blieb Rohmann-Oskar vor Westermann-Mittelrhein erfolgreich. In der Gesamtwertung über 1000 Meter führt Wolter, während über 500 Meter Röhler-Westfalen in Führung liegt. Im Gishoden wurde das Gebiet Württemberg diesmal durch Berlin eine zweifelhafte Niederlage — mit 12:0 — einstecken. Hochland, Ostland, Forstliche Elmart und Westfalen blieben neben Berlin auch am Mittwoch wieder siegreich. — Beim Schispringen auf der Jugendbahn zeigten sich die Vertreter der deutschen Mittelgebirge den sächsischen Jungen klar überlegen. Gevertel wurde nur die Beste, dabei feierte Reinhold Wilhelm-Föhningen mit Note 38 (Erwiner 18,20 und 20 Meter vor dem Schiften Kurt Röhler Note 37 (19 und 19 Meter). Die vorerwähnten gemessenen Abfahrtsläufe wurden wegen schlechter Schneeverhältnisse auf Donnerstag verlegt werden.

Ausländersiege beim Tischtennis

Die Deutschen Tischtennismeister schafften wurden am Mittwoch in Krefeld beendet. Es gab auf der ganzen Linie Ausländersiege und zwar wurden Deutsche Meister: Trübschweiger im Frauen-Einzel, Grotzsch-Schöckel im Männer-Einzel, Botrub-Pana (Tschokolowaki) im Gemischten Doppel, Panasch (Tschokolowaki) im Männerdoppel und Botrub-Depetri (Tschokolowaki) im Frauendoppel.

Turnen und Sport

Reichssportlehrer Schulen im Kreis 5 Nagold

Nach Reichssportlehrer Keller und Reichssportlehrerin Seeg wurde nunmehr dem Kreis 5 Nagold Reichssportlehrer Engelhardt für Leichtathletik zugeteilt. Die Leichtathletiklehrgänge für Männer und Frauen werden am 5. und 6. Februar in Schwann und am 7. und 8. Februar in Calw durchgeführt. Teilnahme sämtlicher A-Bereine im Reichsbund für Preisbewerbe ist Pflicht.

Gustav Wolfinger vom Turn-Verein Oberhausen erhielt vom Gaufrüher für verdienstvolle Mitarbeit den Kreis-Ehrenbrief verliehen.

Bezirksklassen-Handball

28. Virensfeld — Turnerbund Forzheim 2:3

Einen äußerst spannenden und fairen Kampf lieferten sich obige Mannschaften in Virensfeld. Das Resultat entspricht alles in allem dem Spielgeschehen. Während Virensfeld vor der Pause klare Vorteile hatte, sah man den Turnerbund nach dem Wechsel etwas mehr im Anzug. Den Torhütern nach hatten sich die Virensfelder allerdings mit etwas mehr Glück den Sieg sichern sollen. Sie zeigten sich in fast verbesserter Form. Wenn in den kommenden Spielen diese Form anhält, dürfte noch mancher Punkt nach Virensfeld wandern. Besonders gut hat sich der junge Halbrecht B. Krümer in die 1. Mannschaft eingestellt. Hauptächlich vor der Pause zeigte er ein ideales uneigennütziges Spiel.

Spielverlauf: Der Kampf beginnt mit einer Ueberfrachtung, denn der Turnerbund führt sofort 0:1 durch Straßwurf. Nun legt sich aber Virensfeld mächtig ins Zeug und spielt eine erdrückende Ueberlegenheit heraus. Schöne Torchüsse von Oelschläger und Titelinus stellen das Spiel auf 2:1. Der Turnerbund gibt aber gleich darauf wieder aus. Ein weiterer Torchuss von Oelschläger ergab den 3:2-Rausenstand. Nach der Pause erfolgte nun ein erbittertes Ringen um den Sieg. Der Turnerbund war es nun, der das Spiel überlegen gestalten konnte, aber Virensfeld lieferte ein ganz großes Ueberispiel. Der Ausgleich erfolgte sieben Minuten vor Spielende durch Straßwurf. Der Schiri aus Karlsruhe war sehr gut.

Die Turngesellschaft aus Forzheim wird der nächste Gegner sein, der sich in Virensfeld vorstellt. Derselbe wird sich mächtig wehren müssen, um zu Punkten zu kommen.

Schneeberichte

Sommerberg. — 0,8 Grad, Pulver auf Garsch, bedeckt. St. gut.
Grünhütte. — 1 Grad, 38 Zentimeter Schneehöhe, 8 Zentimeter Neuschnee. St. gut.
Kaltenbrunn. — 2 Grad, 45 Zentimeter Schneehöhe, 15 Zentimeter Neuschnee, Pulver auf Garsch, bedeckt. St. sehr gut.

Wie die Kathe macht's die Grete und die Grete wie die Mimi — alle spielen die Geräte in der Küche nur mit IMI — es schmeckt alles!

Arnbach, den 1. Februar 1938.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friederike Schanz, geb. Scheerer
Hebamme a. D.

heute nachmittag im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Nikolaus Schanz und Angehörige.

Beerdigung: Freitag, 4. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Calmbach, 2. Februar 1938.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Fritz Wurster

erfahren durften, sagen wir aufrichtigen Dank.

Frau Katharine Wurster.

Familien Otto Wurster, Kübler, Hörner, Aichele.



Der Sommer und Helfer des WGH.
Nicht freiwillig im Dienste des Volkes.
Nicht ihn durch Dein Opfer

W. G. B.

Ortsgruppe Wildbad

Freitag nachmittag 4 Uhr
bei Kollege Bedtke, Café Bedtke.

Conweiler.

Eine 38 Wochen trüchtige

Kuh

verkauft

Hermann Schraff 4,
Fahrmann.

Wildbad

Einen kleinen Posten

Ragout

sowie

Stets frische Fische

empfehlen

Adolf Blumenthal

Wild und Geflügel

Birkenfeld.

15 bis 20 Stück

Leghorn-Hennen

zu verkaufen.

Bahnhof-Wirtschaft.

Birkenfeld.

Zu verkaufen:

Weiße Bettstelle mit Matratze
elektr. Kochplatte, elektr. Sg-
lampe.

Wildbader Str. 22.

In wenigen Tagen

war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit. Düsseldorf, den 7. März 1937, Reichsbahnstr. 228. Fritz Haack, Kaufmann. Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Boyer Klin. Darum nehmen auch Sie Husten-Glycin. Fl. I. — 1,65. Sparrl. 3,25. Hustahons Da 0,75. Krüsterbohnh. Schömburg: Drog. H. Karcher. Neuenbürg: Drog. Gerbert. Birkenfeld: Drog. W. Wustmann. Wildbad: Drog. K. Pia pert. Herrenab: Drog. H. Waterstradt. Calmbach: Drog. Barth.

Herrenald.

Suche auf 1. März zuverlässiges

Alleinmädchen

selbständig in allen Hausarbeiten (auch kochen); Bild und Zeugnisse.

Frau Dr. Hanebuth.

Wildbad.

Für Gasthaus auf 1. April

Mädchen

mit Kochkenntnissen gesucht. Angebote unter C 28 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Ein Zimmer m. Küche
und Zubehör zu vermieten.

Zaibergstr. 53.

Weinkarten

Speisekarten

Servietten-Taschen

Servietten

G. Meeh'sche Buchdruckerel
Neuenbürg

Reichssender Stuttgart.

Donnerstag, 3. Februar

0.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht — Landwirtsch. Nachrichten, Gannakst I
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Grünwaldchen
8.00 Waffertandmelodien, Wetterbericht — Marktberichte, Gannakst II
8.30 Musikante und der Baumstumpfenbau mit einer Rede des Reichshausbauers und Generalsekretärs Walter Wagner
9.25 Schallplatte
10.00 Waffertandmelodien
10.30 Sendeanzeige
11.30 Zeitangabe — Gannakst III
12.00 Waffertandmelodien, Wetterbericht — Marktberichte, Gannakst II
12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Waffertandmelodien
14.00 Waffertandmelodien
15.00 Waffertandmelodien
16.00 Waffertandmelodien
17.00 Waffertandmelodien
18.00 Waffertandmelodien
19.00 Waffertandmelodien
19.15 Waffertandmelodien
20.00 Waffertandmelodien
21.00 Waffertandmelodien
22.00 Waffertandmelodien
23.00 Waffertandmelodien
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Freitag, 4. Februar

0.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht — Landwirtsch. Nachrichten, Gannakst I
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Grünwaldchen
8.00 Waffertandmelodien, Wetterbericht — Marktberichte, Gannakst II
8.30 Musikante und der Baumstumpfenbau mit einer Rede des Reichshausbauers und Generalsekretärs Walter Wagner
9.25 Schallplatte
10.00 Waffertandmelodien
10.30 Sendeanzeige
11.30 Zeitangabe — Gannakst III
12.00 Waffertandmelodien, Wetterbericht — Marktberichte, Gannakst II
12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Waffertandmelodien
14.00 Waffertandmelodien
15.00 Waffertandmelodien
16.00 Waffertandmelodien
17.00 Waffertandmelodien
18.00 Waffertandmelodien
19.00 Waffertandmelodien
19.15 Waffertandmelodien
20.00 Waffertandmelodien
21.00 Waffertandmelodien
22.00 Waffertandmelodien
23.00 Waffertandmelodien
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Sonntag, 5. Februar

0.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht — Landwirtsch. Nachrichten, Gannakst I
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Grünwaldchen
8.00 Waffertandmelodien, Wetterbericht — Marktberichte, Gannakst II
8.30 Musikante und der Baumstumpfenbau mit einer Rede des Reichshausbauers und Generalsekretärs Walter Wagner
9.25 Schallplatte
10.00 Waffertandmelodien
10.30 Sendeanzeige
11.30 Zeitangabe — Gannakst III
12.00 Waffertandmelodien, Wetterbericht — Marktberichte, Gannakst II
12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Waffertandmelodien
14.00 Waffertandmelodien
15.00 Waffertandmelodien
16.00 Waffertandmelodien
17.00 Waffertandmelodien
18.00 Waffertandmelodien
19.00 Waffertandmelodien
19.15 Waffertandmelodien
20.00 Waffertandmelodien
21.00 Waffertandmelodien
22.00 Waffertandmelodien
23.00 Waffertandmelodien
24.00 bis 2.00 Nachtmusik



Schwäbische Chronik

Beim Heuboden in Kirchentellins- u. r. Ar. Tübingen, die Frau des Landwirts...

Heilbronn, 2. Februar. (Drei Ver- tehrtsfälle.) Hier kam es in der Salz- straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem auswärtigen Personenkraftwagen...

Klingenstein, Ar. Blaubeuren, 2. Februar. (Lebensretter ausgezeichnet.) Der Steinbauer Georg Wäckerle hatte am 8. August v. J. einen jungen Mann unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrin- kenden gerettet.

Mümling, 2. Februar. (Von einem Selbstmord getroffen.) Ein Jagd- ausseher hatte in einem Weinberg ohne Wissen des Besitzers eine Selbstmordvor- richtung gelegt, um damit einen Marder zur Strecke zu bringen.

Tübingen, 2. Februar. (Vetrunkenen Autofahrer verhaftet.) Ein hiesiger Kraftfahrer unternahm abends eine Fahrt mit einem Omnibus. Der Fahrer, der sich in angetrunkenem Zustand be- fand, fiel bei der Einfahrt in die Garage gegen die Hauswand, wobei der Wagen beschädigt wurde.

Donauessingen, 2. Februar. (Schrei- nerei abgebrannt.) In der Werkstat- t des Schreinermeisters Bernhard Straub in Rüstenberg ex. odierete, während der Meister beim Mittagessen war, der Beim- ofen. Dadurch entstand ein Brand, der sofort die ganze Werkstatt in Flammen setzte.

Gosheim, Ar. Spaichingen, 2. Febr. (Be- völkerungspolitischer Rekord.) Die vergangene Woche war für Gosheim be- völkerungspolitischer Rekord. In der etwas mehr als 1000 Einwohner zählenden Gemeinde wurden sieben gel und drei Kinder, drei Buben und vier Mädchen, geboren.

Sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet Stuttgart, 2. Februar. Am Dienstagabend wurde an den württembergischen Erdbeben- wartenden Stuttgart, Ravensburg und Weßlingen ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. In Stuttgart trat die erste Vorläuferwelle, die auf ihrem Weg ein Stück weit durch den Erdkern gelaufen ist, um 20.19.22 Uhr ein, die zweite um 20.30.01 und die langperiodische Ober- flächenwelle um 20.50 Uhr.

Das Reich um 52 000 RM betrogen Stuttgart, 2. Februar. Nach einer Mel- dung aus Berlin ist gegen Juwelier Richard Rinker und dessen Ehefrau Paula, geb. Pitt, zuletzt wohnhaft in Stuttgart-Dege- roch, Reutlinger Straße 95, zur Zeit in (Wald) (Schweiz), Hotel Central, ein Steuer- erbschaftsbescheid erlassen worden.

Reichslehrgang in Seidenheim des Reichsbundes der Freien Schwestern Seidenheim, 2. Februar. Vom 29. Januar bis 6. Februar findet in der REA-Schule Seidenheim ein Reichslehrgang des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen statt.

„Das Gibraltar des Äquators“

Singapur — eine Festung, die elf Millionen Pfund kostete

Sehen begannen die großen Manöver der britischen Streitkräfte bei Singapur. Wenn die großen Schiffe durch die unter Sonnen- glanz liegende Straße von Malakka fahren...

Die Reisenden, die mit Feuerzeiger, Schwibend und Röhrend über die Keeling gebogen, auf die nahe Insel kamen, werden schmächtig ent- schüßt. Singapur unterscheidet sich in nichts von anderen Handelsplätzen.

Auch derjenige, der hofft, Kriegsschiffe im Hafen bewachen zu können, ist enttäuscht. Nicht ein liegt vor Anker. Die Stadt selbst gleicht auf Haar einem großen Handelshafen.

Changi — Laufbahn eines Dschungelorfes Die Insel hat eine Bevölkerung von 20 000 Mann. In den Straßen der Stadt begegnet man kaum einem Soldaten.

Ein phantastischer Aufstieg! Im 1819 der Briten Thomas Stamford Raffles an dieser Stelle landete, fand er nichts weiter vor als Mangrovenwälder, die bis ins Meer hinein- wuchsen.

Dort, wo vor 13 Jahren undurchdringlicher Sumpf und Dschungel wilden Tieren Unter- schupf bot, lauern jetzt im Halbdreis die Bat- terien und Befestigungen, die die besten englischen Ingenieure angelegt haben.

Singapur unangreifbar? Außer dem Trockendock und Schwimmdock liegen im Innern der Changi-Bucht an einem riesigen Stein- und Zementlager.

Über Singapur ist heute nicht nur Flotten- schiffahrt, es ist ebenso zum Aktionsmittel- punkt der britischen Luftstreitkräfte geworden. In den Manövern nehmen neben den 27 Kriegsschiffen, neben der auf 30 000 Mann erhöhten Garnison 100 Flugzeuge teil.

Bedroht Singapur Japans Handel? Der Singapur hat, beherrscht auch den See- handel nach dem Westen und nach dem Pazifik Singapur ist eine Drohung gegen den japani- schen Handel.

Ein phantastischer Aufstieg! Im 1819 der Briten Thomas Stamford Raffles an dieser Stelle landete, fand er nichts weiter vor als Mangrovenwälder, die bis ins Meer hinein- wuchsen.

Die Drohungen der Holländer und auch Eng- land diese Position. Heute finden Statuen, Namen von Straßen und Plätzen auf der Insel keinen Ruhm.

Marktberichte

Stuttgarter amtlicher Wochenmarkt für Getreide und Futtermittel vom 1. Februar. Die Weizenab- lieferungen der Landwirtschaft haben weiter nach- gelassen, jedoch reichen die Mähen mit ihren Vorräten bis auf weiteres noch aus.

Industrie- und Handelskammer Stuttgart vom 2. Februar. Baumwolle-Garne, beste färbefähige Qualität: Nr. 20 engl. Troffel Warp und Pin- coid Nr. 1,23-1,26 das Kilogramm, Nr. 30 Nr. 1,54-1,57 das Kilogramm, Nr. 36 Nr. 1,65-1,68 das Kilogramm, Nr. 42 Pincoide Nr. 1,73-1,78 das Kilogramm.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 1. Februar. Kuttirb: 53 Ochsen, 158 Bullen, 160 Fä- len, 919 Rinder, 1326 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Kp.: Ochsen a) 41-44, b) —, c) 35; Bullen a) 41-42, b) 38, c) —, d) 25; Fälen a) 39-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 15-24; Fälen a) 40-43, b) 35-39, c) 28-34, d) 20-27; Rinder (Sonder- klasse nicht notiert) a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 30-40; Schweine a) 55, b) 1, 53, b) 2, 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 45-48, g) 1, 53, g) 2, 50-51, Wildschweine 51.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 1. Februar 1938. Rindfleisch 1, 70-78, Bullenfleisch 1, 70-75, Kalbfleisch 1, 68 bis 75, 2, 56-63, 3, 48-52; Ferkelfleisch 1, 70 bis 78; Kalbfleisch 1, 80-97, 2, 70-80, Ham- melfleisch 1, 90; Schweinefleisch 1, 73, Rindfleisch: Ochsen-, Bullen- und Ferkelfleisch mäßig be- legt, Hammelfleisch langsam, Kalbfleisch mäßig be- legt, Schweinefleisch lebhaft.

Windhose entführte Gartenlaube Festiger Gewittersturm über dem Vogtland. Eigenbericht der NS-Presse. Dresden, 2. Februar. Die Umgegend von Kuerbach im Vogtland wurde von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht, der in verschiedenen Dörfern beträchtlichen Schaden anrichtete.

Schlag (Steuerbedrückte des Finanzamts Stuttgart-Erd vom 14. Januar 1938). Es ergibt die Aufforderung, diese Steuerpflich- tigen, falls sie im Inland angetroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie unver- züglich dem Amtsgericht des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgte, zuzuführen.

Mitige Rettungsfahrt Tübingen, Ar. Kalen, 2. Februar. Auf dem Heimweg von der Scherrenmühle wo- hin es geschickt worden war, um Nihil zu holen, rutschte das zehnjährige Tochter- chen des Einwohners Franz Thaler aus und fiel in den Neckkanal, ohne daß der Vorfall beobachtet worden war.

Opfer des Heberholens Eigenbericht der NS-Presse. w. Badnang, 2. Februar. Ein in Richtung Badnang fahrender Kraftfahrer wurde bei Grohsbach von einem Personen- kraftwagen aus Badnang überholt. Aus bis- jetzt ungeklärtem Grunde kam der Motor- fahrer, der 37jährige Hilfsmonteur Eugen Angerbauer aus Grohsbach während der Vorüberfahrt nach links gegen den Personenwagen. Er wurde vom Wagen erfasst, stürzte und starb alsbald an den schweren Kopfverletzungen.

Rechtssicherung für Betriebsangehörige Ravensburg, 2. Februar. Die Papier- fabrik Baternfurt hat wie Betriebs- führer Dr. Gang bei einem Betriebsappell bekanntgab, für alle Betriebsangehörigen, die 20 Jahre in der Fabrik gearbeitet ha- ben, eine Lebensversicherung abgeschlossen. Bei vorzeitigem Tod des Versicherten kommt die Versicherungssumme den Hinterbliebenen zugute.

Reichslehrgang in Seidenheim des Reichsbundes der Freien Schwestern Seidenheim, 2. Februar. Vom 29. Januar bis 6. Februar findet in der REA-Schule Seidenheim ein Reichslehrgang des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen statt.

nehmen alle leitenden, Schwestern und Jung- schwestern-Führerinnen des Reichsbundes aus dem ganzen Reich teil. Der Abschluß des Reichslehrganges findet in Heilbronn statt. Dort werden die teilnehmenden Ober- innen und Jungschwestern-Führerinnen zu- sammen mit allen dem Reichsbund der freien Schwestern angehörenden Schwestern des Stadt, Krankenhauses Heilbronn und den Bezirksführern der dortigen Krankenpfle- gerschule des Reichsbundes einen Kamerad- schaftabend erleben. Dieser Kameradschafts- abend am 5. Februar wird vom Gau- schulungsbeauftragten der REA, Gauhaupt- stellenleiter Müller zusammen mit Ka- meraden des Reichsbundes Stuttgart als Dreikabend gestaltet werden.

Wildernder Hund im Schafstall Etwa 200 Schafe getötet — Schaden 10 000 RM.

Kulendorf, 2. Februar. Der Schäfer Fritz Reich aus Gammertingen in Hohen- zollern hatte in der Scheune des Gastwirts Gaun zum „Hirsch“ in Hadach vorüber- gehend etwa 400 Schafe, durchweg wertvolle Muttertiere und Lämmer, untergebracht. In der Nacht zum Dienstag brach ein wil- dernder Hund in den Schafstall ein und richtete ein verheerendes Zerstörungsw- erk an. Vier Schafe wurden von ihm zer- rissen, während die anderen sich in ihrer Angst in einer Ecke zusammenballten und dort erstickten. Da der etwa 10 Meter vom Hirsch entfernte schlafende Schäfer von dem Vorfalle nichts bemerkt hatte, wurde das Un- glück erst am Morgen des Dienstags ent- deckt. Bis zu zwei Meter hoch ge- stürmt lagen die Schafe verendet am Bo- den. Annähernd 200 Stück waren sofort erstickt. Der Schaden wird auf mindestens 10 000 RM. geschätzt. Das Fleisch der ein- gegangenen Tiere ist größtenteils nicht mehr zu verwenden. Bis jetzt konnte der wildernde Hund nicht festgesetzt werden.

Die Gewährung eines Ehrenankes Träger des Ehrenzeichens der Bewegung oder des Blutordens sowie alle Sonstigen und Be- rechtigten einschließlich der Gliederungen, soweit sie Parteigenossen sind haben mit Wirkung vom 1. Februar 1938 Anträge auf Gewährung eines Ehrenankes an die für den Geschäftsbereich zuständige Ortsgruppe bzw. den Stützpunkt der REA, einzureichen. Bei den zuständigen Ortsgruppen bzw. Stützpunkten sind die ein- schließlich Antragsformulare anzufordern. Die Gesuche werden durch die Ortsgruppen bzw. Stützpunkte auf dem Dienstweg der Reichsleitung der REA, angeleitet und nach wie vor vom Reichsgruppenleiter der REA, ent-

Praktische Verständigung der Jugend

Fünf deutsch-remontistische Jugend-Schilager

Das „Jahr der Verständigung“, wie der Reichsjugendführer das Jahr 1938 für die Arbeit der Hitler-Jugend gekennzeichnet hat, nicht ein Jahr der schönen Worte ist, sondern eine Reihe von praktischen Beweisen der Verständigungswillens der jungen deutschen Generation bringen wird, zeigt schon die Tatsache, daß bereits über die Jahreswende fünf gemeinsame Lager der Hitler-Jugend und remontistischer Jugend durchgeführt wurden. In den schönsten Winterportgebieten Deutschlands, im Allgäu und in Oberbayern, begegneten sich Jugendführer aus vier Ländern Europas, aus Frankreich, England, Belgien und Deutschland. Das deutsch-französische Lager in Alpe bei Sonthofen beherbergte 45 Teilnehmer, das deutsch-belgische Lager im Bodenschneidhaus am Schliersee zählte 35 Teilnehmer, während die Gesamtzahl der in den drei deutsch-englischen Lagern auf der Koffelhütte bei Berchtesgaden, in einer Hütte in der Nähe von Füssen und im Baisertal bei Oberstdorf sich auf 150 Jungen und Mädchen belief.

Der Lagerbetrieb baute sich überall auf dem gemeinsamen Schilager auf, der von hervorragenden deutschen Schilagern geleitet wurde. Der Tagesplan berücksichtigte die besonderen Eigenarten der ausländischen Teilnehmer, war aber trotzdem der üblichen Lagerordnung angelehnt: Flaggenhissung, gemeinsame Mahlzeiten, Morgen- und Nachmittagsport, Flaggenhissen, Vorträge, Diskussionen und Unterhaltungen bzw. Freizeit. Die lebhaften Aussprachen befaßten sich natürlich in erster Linie mit den Problemen der Jugendentwicklung in den verschiedenen Ländern. Sehr regen Anteilnahme erliefen vor allem auch wieder jene Aussprachen über soziale und kulturelle Aufgaben deren Lösung ja heute stärker als früher in allen Ländern angepaßt wird.

Schönster Beweis für den Wert und Erfolg dieser Lager war es, immer wieder dabei feststellen zu können, welche starke Initiative die Jugend zu einem gegenseitigen Verstehen und Erkennen der besonderen Bedingungen jedes Landes und jeder Nation entwickelte. In besonders freier und kameradschaftlichem Rahmen mit Neujahrsfeiern und symbolischen Schilagerfahrten wurden die Silvesterfeiern durchgeführt.

Zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens benützten die Gelegenheit, um mit den jungen Ausländern Fühlung aufzunehmen. So stattete u. a. der Stellvertreter des Führers des deutsch-englischen Lager auf der Koffelhütte bei Berchtesgaden einen Besuch ab. Den Abschluß fanden das deutsch-französische und das deutsch-belgische Austauschlager durch einen Empfang beim Jugendführer des Deutschen Reiches in der Hauptstadt der Remontisten, Valdur von Schirach sprach die Hoffnung aus, daß dieser Austausch im Laufe der kommenden Jahre, besonders durch den bevorstehenden Besuch von 1000 jungen Franzosen, noch erheblich erweitert werde. Er richtete zugleich auch an die belgische Jugend eine herzliche Einladung, in diesem Jahr eine größere Abordnung nach Deutschland zu schicken, um die Jugend des Reiches kennenzulernen.

Was der Engländer dazu sagt

Die folgenden Ausführungen des Engländers Lockhead, Teilnehmer am deutsch-englischen Schilager bei Füssenstadt, das sein Quartier im Bergschloß Almagach aufgeschlagen hat und englische Studenten und Studentinnen mit deutschen Mitgliedern der HJ und des BDM vereinigt, geben interessante Einblicke in die Beurteilung des Wertes der Austauschlager von der Seite der Gäste.

Schon nach wenigen Tagen herrschte große Begeisterung in der englisch-deutschen Schilager. Rund 20 Engländer und 2 Deutsche haben sich dort getroffen, um zusammen Schilager zu laufen, sich zu besprechen und nach vier Tagen wieder Abschied voneinander zu nehmen, nachdem sie ein besseres Verständnis für die Probleme der beiden Nationen gewonnen haben. Die Teilnehmer legen sich aus englischen und deutschen Studenten und Studentinnen und einigen jungen Leuten zusammen, die schon beruflich tätig sind. Alle sind jung und kommen mit dem Wunsch, etwas über die Ansichten der jungen Menschen des anderen Landes zu erfahren.

In der Atmosphäre einer Schilager ist es nicht schwer, die verschiedenen Lagerleiter kennenzulernen und zwanglos über politische und soziale Fragen, die unsere Zeit bewegen zu sprechen. Morgens und nachmittags wird Schilager gelaufen, an den Abenden werden Vorträge der beiden Nationen gehalten, man unterhält sich in kleinen Gruppen. Es ist ganz klar, daß auf diese Weise von selbst eine natürliche Verständigung zwischen den einzelnen jungen Engländern und Deutschen erreicht wird, aus der später gegenseitige Achtung für den Charakter und die Traditionen der beiden Länder erwächst.

Schon in früheren Lagern hat sich der gleiche Wunsch nach vorurteilslosem Verständ-

igung bemerkbar gemacht. Nichts es nun Schilager, Segelfluglager oder Arbeitslager sein, dauernde Freundschaften wurden dort geschlossen, die wieder zu anderen Lagern und weiterem Austausch führten. In jedem Land ist ein Kreis alter Lagerteilnehmer gebildet worden, die die Kerntruppe für neue Lager bilden und mit ihren Freunden über ihre Erfahrungen und Eindrücke sprechen. Auf diese Weise ist schon ein großer Kreis von Menschen mit den englisch-deutschen Lagern und ihrem Ziel, eine wahre Verständigung zwischen der englischen und deutschen Jugend zu erreichen, vertraut gemacht worden.

Der „Anglo-German-Circle“ (Deutsch-Englischer Kreis) übernimmt die Auswahl des Ortes und der Führung der Lager in England und die Entscheidung darüber, welche Engländer an den Lagern teilnehmen. Es ist interessant, daß sich sowohl in Arbeit Befindliche

als auch Arbeitslose, Schuljungen und Studenten an den Lagern beteiligen so daß wirklich alle Schichten der Jugend dort vertreten sind. Der „Deutsch-Englischer Kreis“ veranstaltet auf gleiche Weise die Lager in Deutschland. Es ist zu hoffen, daß durch die freundschaftlichen und informellen Beziehungen die in den Lagern angeknüpft werden ein sich ständig erweiternder Kreis von einzelnen jungen Menschen entstehen wird, deren Freundschaft die beste Garantie für den Frieden ist.

Der Aufstieg zur Kanzelwand

Schilager der schwäbischen Hitler-Jugend in Steibis bei Oberstaufen

Junge und Mädchen! Melde dich zur Teilnahme am dem Schilager der Schwäbischen Hitler-Jugend in Steibis bei Oberstaufen bzw. zum Schilager des Bundes Deutscher Mädel im Kleinen Baisertal. Nähere Einzelheiten darüber erfährst du auf der Gebietsführung und Obergruppenführung Württemberg (20), Stuttgart-W, Ernst-Reinlein-Straße 40. Nachfolgend einen kurzen Stimmungsbericht aus dem WDM-Winterportlager:

Kanzelwand! Kanzelwand! In der Nacht schrecken wir unzählige Male auf, tauchen nach der Lampe, schauen auf die Uhr. In irgend einer Halle ist bestimmt noch eine Kameradin und ist in derselben Weise beschäftigt. Wir lachen einander zu — noch nicht Zeit! Erst 3 Uhr — 4 Uhr — 5 Uhr! Doch endlich ist die Nacht zu Ende. Anrücken richten Frühstück! Eigentlich verspätet man gar keinen Hunger, aufgeregt und wappig. Raum wird mehr, von was anderem gesprochen, als dem Aufstieg zur Kanzelwand. Noch nie haben wir mit solcher Eile und Ausdauer unsere Bretter behandelt. Wache auftragen — im Schweiß des Anstrebens glattereiden — nochmals Wache — dann ausräumen und dann — ja dann geht's los!

Freud fahren wir in den Morgen hinein! Ein Stiefel todschwer! Dann beginnen wir langsam zu steigen. Wir knallen unsere Kelle an. Jetzt geht's den Gang über Nieslern entlang. Dicht aufeinander stehen die Bretter durch den abkühlenden hellen Schnee. Ringsum die weiße unendlich weite Fläche und unten im Tal all die kleinen Häufel, wie unterbedecktes Spielzeug! Um uns ist es ganz still. Ein und wieder wird die Stille durch den kurzen trocknen Jodler von uns unterbrochen. So ist es uns eben zu Mut und oft und laut möchten wir dem vor uns liegenden Gipfel inschauen.

Weiter hinauf geht unser Zug in die Berge. Der Weg wird steiler. Wir müssen schon tiefer atmen, müssen uns mehr anstrengen. Doch hoch auf dem Gipfel kommt die Sonne. Die Sonne!

Da no! Was ist denn das? Eine Schneewolke brach heran, kommt näher und fährt in sanfter Fahrt vorbei. Ein Paar Bretter und ein Mann! Schon ist alles in feinem Schwung unserer Blüten entschwinden. Wir

steigen weiter und freuen uns daß der Gipfel nahe ist! Doch die Anstrengung wird größer, wieder heißt es: Zähne zusammen — nicht stöhnen! Weiter geht's — im gleichen Tritt. Die Beine werden langsam schwerer und schwerer. Nebel steigt aus dem Tal herauf und zieht in dicken Schwaden die engen Berge hinauf. Und dann — eine Stunde später stehen wir auf der Kanzelwand. Schil ab und hüttern! Ausschil, die Beine verkrampfen im Schnee, lachend wälzt sich ein Schneemann wieder heraus. — Und dann na dann wollen wir auch noch auf dem höchsten Gipfel stehen. Also, ohne Schil weiter. Bis über die Krümmen der Berge. So geht's nicht weiter! Also auf allen Vieren vorwärtsgerückt...

In lausender Fahrt geht's wieder ins Tal. Man sieht nichts mehr, fährt im Schil in einen Schneehaufen, krabbelnd lachend wieder raus — weiter — und wieder ein Stiefel auf dem Hosenboden. Wie bei einer fabelhaften Rede, nach jedem Satz eine Pause. — Super Trost! Man sitzt nicht allein, ringsum sucht alles im tiefen Schnee, wühlt wie ein Goldgräber und ist am Schil glücklich, wenn die Schil wieder ganz zum Vorschein kommen.

Mit einemmal tönt „Spay“ den ganzen Gang hinunter: Hode — stemmen — Seitergewicht — Schil vor! Das gibt dann am Schil einen Stimmbogen, mit dem Erfolg, daß wir unten am Gang wieder einen Kopfschmerz in die „magnetischen“ Schneehaufen vorziehen. Der Hunger macht sich bemerkbar und wir beschließen unsere Abfahrt zur Hütte. Auch diesmal empfängt uns wieder unser Düttenwart mit seiner Klangglocke. Ein gemeinsamer Jodler und ein frohes Lied — unsere Kanzelfahrt ist zu Ende.

Unsere Anschlagssäule

Rundfunkrede über die Hitler-Jugend in Bagdad. In Bagdad hielt Abbas Hilmi, ein junger irakischer Nationalist, in arabischer Sprache eine Rundfunkrede, die sich hauptsächlich mit der deutschen Jugendorganisation befaßte. Er stellte die Hitler-Jugend als Vorbildlich und beispielhaft für die Jugend des Irak heraus und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß auch hier, wie es in den anderen arabischen Ländern bereits der Fall sei, eine große Jugendorganisation geschaffen werden möge.

Deutsch-japanischer Jugendaustausch. Nachdem jetzt die Zustimmung des japanischen Finanzministeriums vorliegt, hat das Unterrichtsministerium in Tokio einen Betrag von 100.000 Yen bewilligt durch den der Besuch von 30 jungen Japanern in Deutschland ermöglicht wird. Die Jugendabordnung soll aus allen Teilen Japans ausgewählt werden und im Mai nach Deutschland fahren, um hier einige Monate in einem Sommerlager der Hitler-Jugend zu verbringen. Die Japaner wollen schon im Herbst der ihrer Rückreise 30 Hitlerjugend- und -mädel mitnehmen, die dann etwa drei Monate in Japan bleiben, dort auch das Neujahrsfest mitfeiern und Anfang 1939 wieder nach Deutschland zurückkehren sollen.

Politische Schulung der tschechischen Hochschuljugend. Die tschechische Zeitschrift in Prag „Pravda“ gab bekannt, daß der Bund der demokratischen Studenten auf eine Wandlung der gesellschaftlichen Verhältnisse hinwirken werde im Sinne der in der Sowjetunion verwirklichten Grundzüge. Diese Erklärung ist ohne merkliche Reaktion von Seiten der nationalen Verbände geblieben.

Politische Schulung der jugoslawischen Jugend. Für die Jugend der jugoslawischen Regierungspartei JKP (Jugoslawische kommunistische Partei) ist eine politische Schule gegründet worden, in der die jugendlichen Parteimitglieder zu nation-

albewussten jugoslawischen Bürgern erzogen werden sollen. Kürzlich fand der erste Kursus dieser Art statt. An der Spitze der Schulung stehen auch der Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und der Innenminister Dr. Korotich. Der Ministerpräsident kündigte den Absolventen der Schule ihre Diplome aus und gab dabei seiner Bewunderung über die fruchtbare Arbeit der jugoslawischen Jugend Ausdruck.

Deutsche Siedlerschule in Sao Paulo. In der Kolonie Colhamadiba, die etwa 850 Kilometer von Sao Paulo entfernt liegt, haben die dort ansässigen vierzig deutschen Kolonisten unter größtem Aufwand von persönlichen Opfern eine eigene Schule errichtet, die unlangst eingeweiht wurde. Mit dem Erlös eines am Einweihungstage veranstalteten Festes konnte der noch ungedeckte Betrag der Auskosten beglichen werden. Dieses Werk deutscher Siedler ist ein neuer Beweis für den Kulturwillen der Auslandsdeutschen.

Dänischer Jugendverein in Deutschland. Vertreter dänischer Jugendvereine aus Norddeutschland beschlossen kürzlich die Zusammenarbeit mit den dänischen Jugendorganisationen auf reichsdeutschem Gebiet in Zukunft enger zu gestalten. In diesen Tagen soll die erste Reihe von Verhandlungen stattfinden, bei der sich die Vertreter der Jugendorganisationen von beiden Seiten der Grenze zur Aussprache über die Lage und zur Festlegung von Richtlinien für die zukünftige Arbeit treffen sollen.

Ungarische Bauernjöhne im Landjugend-Austausch. Eine Gruppe ungarischer Bauernjöhne, die im Rahmen des zwischenöstlichen Landjugend-Austausches ein halbes Jahr in Deutschland weilten, kehren wieder in ihre Heimat zurück. Die jungen Ungarn verbrachten die Zeit ihres Aufenthaltes vorwiegend in den Landeshauptstädten Sachlen, Thüringen und Schwaben, wo sie durch Vermittlung des Reichslandrathes untergebracht worden waren. Zum Abschluß ihrer Deutschland-



Aber du / Du bist biegsamer Stahl / Du bist die Waffe / Du hast keine Wahl — Kämpfe!

reise hatten die ungarischen Bauernjöhne der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet.

Arbeitsdienst und Wehrdienst in Oesterreich. Durch das Gesetz über die österreichische Wehrdienstpflicht ist der Zutritt zum freiwilligen Arbeitsdienst fast ausgeschlossen, denn es werden nur diejenigen Jugendlichen zugelassen, die mit dem Wehrdienst untauglich sind. Durch diese Maßnahme und durch die Streichung der staatlichen Subventionen ist dem Arbeitsdienst der moralische Rückhalt genommen worden. Deshalb hat der Organisationsrat des österreichischen Arbeitsdienstes einen Plan ausgearbeitet, nach dem eine allgemeine zweijährige Wehrdienstpflicht eingeführt werden soll. Einen Teil dieser Zeit soll der junge Wehrmann im Arbeitsdienst und den größeren Teil im Wehrdienst verbringen. Das Verhältnis schwankt je nach der Waffengattung und der notwendigen Ausbildungszeit.

Die Jugendfilm-Arbeit in der Ruematz. Die im vergangenen Jahr schon beachtliche Erfolge brachte, sollte bereits im Januar wieder stattfinden. In der Zeit vom 9. bis 16. Januar wurden in zehn verschiedenen kurmärkischen Städten Jugendfilm-Mitungen mit den Filmen „Lager“, „Der Kaiser von Kalifornien“, „Der Rebell“ und „Ein Mann will nach Deutschland“ durchgeführt.

Jugend hinterm Pflug

Ein Film vom Landdienst der HJ.

Jugend im einem kleinen unbekanntem Ort Thüringens liegt das Landdienstmädellager der HJ, und irgendwo in Niedersachsen tummeln sich die Jungen des Landdienstes, deren Leben und Treiben die Kamera aufgefangen und zu einem Bild vom Einfachen deutscher Jugend gestaltet hat. Aus den muffigen Mietloftkammern der Großstadt geht die Fahrt hinaus in blühendes, duftendes Land. Ein massives Bauernhaus, das Landdienstheim, empfängt die Mädel. Gleich am ersten Tag beginnt der Dienst, d. h. das Arbeitsleben, so wie es sich auf dem Lande gestaltet. Für die Jugend von der Stadt ist das alles aber trotz der Arbeit, die geleistet werden muß, ein Erlebnis. Zum erstenmal mit dem Wehrmeister in der Hand, die bunte braungefärbte Lila zu melken, kostet noch etwas Herzblößen, aber auch daran gewöhnt man sich bald.

Erntedank! Es ist jedesmal der Höhepunkt des Landdienstlebens. Gemeinsam mit der Jugend und den Alten aus dem Dorke wird das Fest begangen. Unter dem Lindenbaum tanzen die Landjahrmädel und die Burlesken des Dorkes leben ihnen freudig raunend zu.

Rauher aber nicht minder herzlich geht es im Jungen-Lager des Landdienstes zu. Auch die Jungen kommen aus den Industriezentren der Großstädte und erleben nun zum ersten Male die unendlich betrieblende Weite der niederländischen Landschaft. Unermüdet führt einer der Jungen schon am ersten Tage den Pflug. Es ist so unfaßbar viel Neues, was sich den Jungen hier aufschleicht. Ein hohes stolzes Gefühl, mit eigener Hand die Scholle zu brechen, die das Brot für die Nation hervorbringen soll. Stolz wie Gefantheit der Umgang mit den Tieren. Pferd und Hund des Hofes sind bald die besten Freunde der Jungen.

Das ist das Leben im Landdienst, das und die beiden Filme, die demnächst im ganzen Reich bei den Werbroberanstalten der Hitler-Jugend zur Aufführung gelangen, vermitteln.